

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

11.10.1881 (No. 241)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. Oktober.

No. 241.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. d. Mts. gnädigst geruht: den Professor und Vorstand Dr. Paul Mühlhaupt an der höheren Bürgerschule in Breisach als Professor an das Progymnasium in Donaueschingen und den Professor Karl Friedrich Brugier an der höhern Bürgerschule in Schwetzingen an die höhere Bürgerschule zu Altbreisach unter Ernennung zum Vorstand dieser Anstalt zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. d. Mts. gnädigst geruht, dem Professor Otto Emaus an der höheren Mädchenschule in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem badischen Staatsdienst zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Okt. Gestern, Sonntag den 9. ds., Vormittags, empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberstammerherrn Freiherrn von Gemmingen, den Oberhofmeister Freiherrn von Gelsheim und den Hofmarschall Grafen von Anblaw; sodann erhielten Seine Königliche Hoheit den Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Markgrafen Maximilian und nahmen hierauf den Vortrag des Präsidenten von Stöffer entgegen.

Nachmittags 3 Uhr lehrte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nach Baden-Baden zurück.

Heute Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg, des Staatsministers Turban, sowie des Präsidenten Regenauer entgegen und empfingen den Major von Stockhausen, Bataillonkommandeur in der Haupt-Kadettenanstalt.

Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten reisten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbprinz nach Baden-Baden. In der Begleitung des Großherzogs befindet sich der Flügeladjutant Hauptmann Freiherr von Bodman.

Berlin, 8. Okt. Auf die seitens des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten an die Großherzogin von Baden gerichtete Glückwunsch-Adresse ist folgendes Dankschreiben eingegangen:

Der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins haben mir zu der am 20. September stattgehabten Doppelfeier der fünfundsiebenzigjährigen Wiederkehr meines Vermählungstages, sowie der Beschließung meiner Tochter mit dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen herliche Glückwünsche dargebracht und dabei der werthen Theilnahme warmen Ausdruck gegeben, welche die Vertreter der Stadt Berlin mir von meiner Kindheit an erwiesen und auch treu bewahrten, nachdem ich das Elternhaus und damit die engere Heimath verlassen hatte. Ich erwidere diese wohlthunende Kundgebung mit dem aufrichtigsten Danke und preise mich glücklich, dem Wunsch des Magistrats und der Stadtverordneten in ihrem Schreiben vom 20. September aus vollem Herzen beistimmen zu können, daß die Segenswünsche, welche bei Schließung meines Ehebandes den Neuwählten dargebracht wurden, in vollem Maße sich erfüllt haben und ich für die Zukunft meines theueren Kindes und ihres Gatten nichts Schöneres erhoffen kann, als daß ihnen ein gleiches Glück möchte beschieden sein. Indem ich die wohlwollenden Gefinnungen, welche die Vertreter Berlins mir widmen, in herzlichster Weise und mit den besten Wünschen für die Wohlfahrt Ihrer Stadt erwidere, versichere ich dieselben meiner vorzüglichen Werthschätzung.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1881.
Luise, Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

An den Magistrat und die Stadtverordneten der Residenz- und Hauptstadt Berlin.

Zu den Verhandlungen wegen des Zollanschlusses von Bremen werden sich der Finanzminister Bitter und der Staatssekretär Scholz für einige Zeit nach Bremen begeben. Der Reichsanzeiger schreibt:

Es ist zur Kenntniß des Justizministers gekommen, daß Geschäftsleute sich nicht selten der Hilfe der Gerichtsvollzieher zur Veranlassung von Baarenationen bedienen, die nur zu dem Zweck veranfaßt werden, um entweder auf Kredit entnommene Waaren in betrügerischer Absicht zu Schleuderpreisen zu verfiltern, oder schlechte und geringwertige Waaren dem Publikum unter Umständen darzubieten, welche die Erzielung eines unverhältnismäßig hohen Erlöses verheißt. Es darf angenommen werden, daß die Gerichtsvollzieher sich von der Auffassung leiten lassen, es sei nicht ihres Amtes, die Absichten, von denen ihre Auftraggeber bei derartigen Versteigerungen geleitet werden könnten, einer Prüfung zu unterziehen, und daß sie darum ihre Mitwirkung bei derartigen Versteigerungen im guten Glauben eintreten lassen. Allein die einfache Thatsache, daß eine Versteigerung durch einen Gerichtsvollzieher abgehalten wird, erzeugt die Gefahr, daß das Publikum im Vertrauen auf die amtliche Stellung des Versteigerungsbeamten sich über den wahren Charakter der Verkäufe täuschen läßt, und daß auf diese Weise durch die Mitwirkung der Gerichtsvollzieher dem bezeichneten Auktionswesen von Seiten unreeller Verkäufer indirekt ein wirksamer Vorbehalt geleistet wird. Um eine solche Täuschung und Schädigung zu verhindern, sind die Gerichtsvollzieher durch eine Verfügung des Justizministers vom 29. v. M. angewiesen worden, bei der Uebernahme und Ausführung von freiwilligen Versteigerungen die nachstehenden Bestimmungen zu befolgen: 1) Dem Gerichtsvollzieher steht es zu, die Uebernahme freiwilliger Versteigerungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen, die Ablehnung muß aber erfolgen, wenn die Vermuthung begründet ist, daß es sich um ein unrelles Auktionsgeschäft handelt. 2) Aus der Bekanntmachung des Versteigerungstermins muß deutlich ersichtlich sein, daß der Verkauf ein freiwilliger ist. Die Bekanntmachung darf keine Angaben enthalten, welche irgendwie geeignet sein könnten, über den Anlaß des Verkaufs, über die Beschaffenheit der zum Verkauf kommenden Gegenstände oder über die Person und die Verhältnisse des Auftraggebers einen Irrthum zu erwecken. 3) Freiwillige Versteigerungen dürfen in der Ausführung mit Zwangsversteigerungen nicht verknüpft werden, daß das Publikum über den Charakter des Geschäfts in Unklarheit oder Irrthum verlegt werden könnte. 4) Die Versteigerung von Waaren eines Wandelers darf nur dann übernommen werden, wenn dem Gerichtsvollzieher die Entrichtung der Steuer für den Wandelers-Betrieb nachgewiesen ist.

Noch während der letzten Reichstags-Session wurde darauf aufmerksam gemacht, daß, während das deutsche Konsularwesen fast 2 Millionen Mark jährlich koste, die Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Lage seien, trotz der großen Anzahl der besetzten Stellen sogar einen

Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben zu erzielen, und zwar aus dem Grunde, weil alle Facturen über die vom Auslande nach Amerika eingeführten Güter einer Beglaubigungsgebühr von 2 1/2 Dollars unterliegen. Es wurde bereits damals in dieser Mittheilung die Anündigung von Maßregeln zu einer ebenso lukrativen Einrichtung für das deutsche Konsularwesen erblüht. Jetzt gedenkt man, wie verlautet, der Sache in der That näher zu treten. Die Kosten des deutschen Konsularwesens sollen wenigstens zum Theil von Ausländern aufgebracht und der Tarif vom 1. Juli 1872, betreffend die Gebühren der deutschen Konsulate für die im Interesse von Reichsangehörigen vorgenommenen Amtshandlungen, soll erhöht werden.

Berlin, 8. Okt. Die Reichsregierung geht damit um, ein Statut aufzustellen, welches für die auf Grund der §§ 97 ff. der Gewerbeordnung (in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juli 1881) neu zu bildenden Innungen als Muster zu dienen geeignet ist und nach welchem ältere Innungsstatuten umgearbeitet werden können.

Seitens des Reichskanzlers ist die Herstellung einer statistischen Uebersicht über die Ergebnisse der bevorstehenden Reichstags-Wahlen angeordnet und dabei nicht bloß die thunlichste Beschleunigung anempfohlen, sondern auch noch hervorgehoben worden, daß auf eine möglichst genaue Angabe der Parteistellung aller einzelnen Wahlkandidaten besonderer Werth gelegt werde. Das diesmalige Formular unterscheidet sich in der Hauptsache von dem bei früheren Wahlen gebrauchten dadurch: 1) daß die Spalten, in welchen die Vertheilung der Wahlberechtigten nach den Religionsbekenntnissen nachgewiesen wurde, fortgelassen sind, nachdem bisher bereits die bezüglichen, unvollständig und unsicher gebliebenen Angaben bei der Zusammenstellung durch den Nachweis der Religionsverhältnisse der gesammten Bevölkerung der Wahlkreise nach Maßgabe der Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung zu ersetzen gewesen sind; 2) daß die Erläuterung zur Uebersicht der Rubrik, betreffend die Parteibezeichnung des Wahlkandidaten, im Hinblick auf den inzwischen eingetretenen Wechsel der Parteistellung geändert worden ist; 3) daß die erste Anmerkung auf dem Schema in dem Sinne geändert ist, daß in die Uebersicht nicht mehr das Ergebnis aller Wahlen bis zur erfolgten Entscheidung, sondern, wie bereits bei den Wahlen von 1878 geschehen, das Ergebnis der ersten Wahlen besonders aufzunehmen ist, hingegen das der ferneren Wahlen einer Nachtragsübersicht vorbehalten bleibt. Der Minister des Innern fügt der Mittheilung dieser Anordnung des Reichskanzlers an die Provinzialbehörden Folgendes hinzu:

Die Formulare der Uebersichten werden den Wahlkommissionären unverzüglich zugehen mit dem Auftrage, unmittelbar nach Feststellung des Ergebnisses der ersten Wahl die Ausfüllung der Uebersichten zu bewirken und sofort, nachdem entweder der Gewählte die Wahl angenommen hat oder nachdem entschieden ist, daß eine fernere (engere oder Nachwahl) stattfinden muß, ein Exemplar der ausgefüllten Uebersicht unmittelbar an das Kaiserliche Statistische Amt und ein zweites Exemplar an die Regierungspräsidenten einzusenden, welche dann eine Gesamtübersicht für die Regierungsbezirke aufstellen zu lassen und bis zum 15. November eingereichen haben. Hinsichtlich derjenigen Wahlkreise, in denen engere oder Nachwahlen vorzunehmen sein werden, sind die Wahlkommissionären außerdem zur Aufstellung von Nachtragsübersichten und zur demnächstigen unverzüglichen Einsendung derselben ab, welche seinem ehrwürdigen, runzelvollen Gesicht einen unendlich rührenden Ausdruck gaben.

„Sie sprachen vorher von zwei Kindern,“ sagte ich; „wie denkt denn Ihr anderer Sohn in dieser wichtigen Sache?“

Ein wehmüthiges Lächeln glitt über das Gesicht des Alten. „O Marion, ma petite,“ sprach er halblaut. „Mein zweites Kind ist ein Mädchen,“ setzte er lauter hinzu, „und Sie wissen, ein Weib soll keine Stimme in solchen Dingen haben. Doch wenn Marion ihren Bruder liebt, so betet sie ihren Vater an und sein Wille ist auch der ihre; nie, so lange sie lebt, hat sie mir Sorge gemacht, ma mignonne! Ihre Mutter starb, als sie noch nicht gehen konnte, und ihr Bruder Anatole ist ihre Wärterin gewesen. Wie liebte er sie und wie vergalt sie diese Liebe! Ja, diese Liebe zur Schwester hat so lange verhinbert, daß Anatole sich nach einem Weibe umschaut. So oft ich ihm ein Mädchen zur Ehe anpries, es mochte noch so schön und reich sein, er lachte nur und rief, er wolle von keiner andern Liebe wissen, als nur von der zu seiner süßen Schwester. Und nun reißt der Jammer dieser Tage auch an dieser Liebe, denn Marion hat ihn gebeten, mir nicht das Herz zu brechen, und er hat vielleicht zu ihren Thränen gelacht.“

„Wo ist jetzt Ihre Tochter? Wie kommt es, daß Sie hier so allein sind?“ fragte ich.

„Mein Sohn ist zur Stadt und Marion trägt Eier und Butter in einige höher gelegene Häuser; die Magd ist im Obstkarten und der Knecht ist auch hinab zur Stadt. Er will eine Kofarde für seinen Hut kaufen, damit schon jetzt Jeder ihm ansehen kann, daß er ein Franzose zu bleiben gedenkt; da bleibt jetzt jede Arbeit liegen. Wozu auch schaffen,“ setzte der Alte mit jäh ausbrechendem Schmerze hinzu, „wozu jetzt noch hier schaffen? Am Weinstock hängen die Trauben und im Kellerhaus warten Faß und Bütte, — zertretet die Reben, zerschlägt die Fässer, brennt

Anatole.

Novelle von Marc Boyen.

(Fortsetzung.)

„Mein Herr,“ sagte er, „Sie sehen einen unglücklichen Mann vor sich. Niemand ist jetzt hier bei mir gewesen, seit Stunden bin ich allein, mein Schmerz wuchs in der Einsamkeit. Aus Ihrer Stimme spricht Mitgefühl, lassen Sie mich mein Herz Ihnen etwas ausschütten. Obgleich Sie ein Fremder sind, ein Feind dieses Landes, wie mein armer Sohn sagen würde, so schauen Sie doch aus wie ein guter, braver Mensch, und da ich allein bin, so wird mich Niemand tadeln, wenn ich ein wenig vor Ihnen weine. Die Thränen der letzten einsamen Stunden sind wie Feuer in mein Herz zurückgefallen.“

Wieder drückten die weichen Hände die meinigen, und nach kurzem Zögern fuhr der Alte zu sprechen fort: „Es sind in Wahrheit trübe Zeiten über dies Land und seine Bewohner gekommen. Welch ein Jahr liegt hinter uns! Und doch will es mir scheinen, als hätte uns der Jammer unseres Geschicks nie schwerer erfaßt, als gerade in diesen Tagen. Sehen Sie umher, mein Herr, sehen Sie die Herrlichkeit des Landes hier von dieser Stelle, auf welcher mein Haus steht, nehmen Sie voll den Eindruck in sich auf, und dann werden Sie verstehen können, was es heißt, von diesem Erbe meiner Väter scheiden zu sollen. Uebermorgen ist der Tag, an welchem ich, und mit mir viele tausend Schicksalsgenossen, mich entscheiden soll, ob ich meine Heimath hier behalten will und mein Vaterland verlieren soll, oder ob ich ein Franzose bleiben und von dem Orte meiner Geburt, von dem Schauplatz aller Erinnerungen meines Lebens fortziehen soll, fort, auf Nimmerwiedersehen, in eine neue, ungewisse Zukunft hinein. Ich habe in meinem langen Leben die Geschichte meines Vaterlandes oft wechseln sehen, ich habe den

Platz auf unserem Thron besetzt, leer und wieder besetzt gesehen, was ging's mich an; ich bin ein Sohn dieses Landes, dieser Erde, die uns Jahr ein, Jahr aus ernährt. Wenn jetzt der neue Herrscher, den uns dieser entsetzliche Krieg gebracht, ein Deutscher ist und in deutscher Weise sein Land zu regieren gedenkt, was sollte mich das noch tief kümmern nach allen den Wunden, die uns das letzte Jahr geschlagen hat, bei dem Gedanken an die tauelnd Toten, welche ihr Blut für eine verlorene Sache hergegeben. Mein Herr, der Franzose, in mir ist sehr klein geworden in den Monaten, in welchen die deutschen Kanonen siegreich über unser Land gefahren sind. Man sagt, der greise Kaiser der Deutschen sei ein guter Mensch, ein Liebling Gottes, warum sollte ich fürchten, mich zu seinen Unterthanen rechnen zu müssen? Er wird vielleicht weise und gerecht herrschen, er wird nichts Unmenschliches von seinen neuen Unterthanen fordern, und dann — Lust und Licht, Acker, Baum, Blüthe und Frucht im ganzen Lande, das wird schon echt französisch bleiben und in alter Weise von mir genossen werden können. Das sind meine Ansichten, mein Herr, die Ansichten eines alten Mannes, jedoch ich lebe hier nicht allein, ich habe zwei Kinder. Mein Sohn ist jung und feurig, er hat den Krieg gegen die Deutschen mitgemacht, er hat für sein Vaterland aus schweren Wunden gelutet, er ist seit einigen Wochen als endlich geheilt aus dem Lazareth zu Orleans entlassen und ist nun seit einigen Tagen hier, um mich zu bewegen, mich von diesem Lande hier zu trennen und, dem Anblick der Deutschen fliehend, mir in Frankreich ein neues Heimwesen zu gründen. Mein Herr, ich sterbe in diesem Kampfe zwischen dem Drängen meines Sohnes und dem Sehnen meines Herzens, welches mich zwingen möchte, nicht von dem Erbe meiner Väter, von dem Orte, an welchem auch mein ganzes Leben verfloßen ist, zu scheiden.“

Er schwieg und wachte mit der Hand neu hervorquellende

selben an das Kaiserliche Statistische Amt zu veranlassen. Einer Aufstellung und Einreichung einer Gesamtübersicht derselben bedarf es nicht.

J. Straßburg, 8. Okt. Die Augsb. „Allg. Ztg.“ vom 5. Oktober bringt in einer Straßburger Korrespondenz Nachrichten über die bevorstehenden Reichstags-Wahlen in Elsaß-Lothringen, welche einige Ungenauigkeiten in Bezug auf die politische Färbung der aufgezählten Wahlkandidaten enthalten, deren Berichtigung von Interesse sein dürfte. Der Mülhauser Großindustrielle Jean Dollfus ist nicht Autonomist, sondern ausgesprochener Protektor; den Kandidaten für den Saargemünd-Forbacher Wahlkreis, Jaunes, kann man füglich nicht Protektor nennen, da er den Eid für Kaiser und Reich geleistet, obgleich er ein großer Verehrer und Anhänger des jetzigen Frankreichs ist. Der Kreisdirektor Stigener in Weissenburg ist als Kandidat der katholischen Partei angegeben, was insofern unrichtig ist, als Stigener, obwohl der katholischen Konfession angehörig, doch als kaiserlicher Beamter von der katholisch-kerikalischen Partei — von einer bloß katholischen Partei kann bezüglich der Wahlagitationen nicht die Rede sein — sicher nicht unterstützt wird.

Am Schlusse des Artikels der „A. A. Ztg.“ ist unter den noch vorhandenen Organen der elsass-lothringischen Protestpartei auch der Mülhauser „Expres“ aufgezählt: dies Blatt ist aber bekanntermaßen das Organ der Autonomisten aus den oberelsässischen Industriedistrikten und hat sich wiederholt scharf gegen den Protest ausgesprochen.

Mülhausen, 9. Okt. Die bisherigen Reichstags-Abgeordneten des Oberelsses treten sämtliche wieder als Kandidaten bei den bevorstehenden Wahlen auf. Hier wird Hr. Jean Dollfus keinen Gegenkandidaten finden, ebensowenig unser Pfarrer Winterer im Wahlkreis Altkirch-Thann, wo Hr. Baron v. Reinach sich bereits erklärt hat, daß er entschlossen sei, kein Mandat anzunehmen. Im Kreise Gebweiler will der Gutsbesitzer Rudolf v. Bottenheim dem Abbé Guerber entgegenzutreten, hat aber wenig Aussicht, durchzudringen. In Kolmar sagt man, Hr. Ch. Grad werde in der Person des Hrn. Scheuch einen Gegner finden, bis jetzt aber hat sich Letzterer, öffentlich wenigstens, noch gar nicht ausgesprochen, daß er als Kandidat aufzutreten gedenke. Nichtsdestoweniger wird er vom „St. Obilienblatt“ lebhaft bekämpft, welches Blatt jeden Beamten vom Reichstag ausschließen und diese Behörde am liebsten ausschließlich aus Geistlichen zusammensetzen möchte. Im Kreis Kappelweiler wird der Superior Simonis sicher wieder gewählt, denn nicht nur ist Hr. Simonis dort sehr angesehen, sondern es mangelt auch die Gegenkandidaten, welche irgendwie Aussicht hätten, eine nennenswerthe Anzahl Stimmen auf sich zu vereinigen. Bisher hat nur das „St. Obilienblatt“ für Hrn. Simonis einen Gegner herausgefunden, den Herrn Baron von Klöcker in Kolmar, welcher bei der letzten Wahl in Altkirch-Thann gegen Pfarrer Winterer aufzutreten wagte. Dieser Herr von Klöcker hat sich in Altkirch darauf berufen, daß seine Voreltern im dortigen Kreise gewohnt und viele Bekannte gehabt haben, machte aber trotzdem sehr wenige Stimmen, und es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß er jetzt in einem Wahlkreise aufzutreten werde, wo er auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hätte. Von Dollfus sagt das „St. Obilienblatt“, daß er bis jetzt noch keinen Gegenkandidat habe. Tritt kein solcher auf, so mögen ihm auch die Katholiken ihre Stimmen geben, ihre Führer haben dann nichts dagegen, obgleich sonst die Fabrikanten nach dem Schlage des Dollfus ihnen ein Greuel sind, da sie den Arbeitern nicht nur die Herzen, sondern auch die Lust und das Wasser verpestet. Wenn ich bei diesem Anlasse die Aeußerung des „St. Obilienblattes“ anführe, so geschieht es, weil dieses kleine Wochenblättchen in Wahlanglegenheiten den größten Einfluß hat und deshalb am meisten Beachtung verdient. Die Verbreitung desselben erfolgt durch die Pfarrer — wenn Wahlen bevorstehen, so kommt das Blatt in jedes Haus. So schwer es für alle andern Blätter ist, auf den Dörfern Verbreitung zu finden, so leicht ist es für das „St. Obilienblatt“. Jedes andere Blatt kann nur mit Aufwand ungewöhnlicher Mühe und großer Kosten auf dem Lande einige Abonnenten finden, da die Leute sich der Post nicht bedienen und letztere sich auch keine besondere Mühe dafür gibt, während dagegen das kerikale Blättchen von der Geistlichkeit umsonst kolportiert wird. Unter solchen Verhältnissen ist gar nicht zu erwarten, daß die

das Haus nieder und grabt an seiner Stelle mir ein Grab, — hier, hier will ich ruhen bis zum Auferstehungstage.“ (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

— (Kassette aus dem Kloster Lichtenthal.) Eine von dem Kloster Lichtenthal den Königlich-hohen zu Feiler der silbernen Hochzeit gewidmete Kassette mit gestickten Einlagen enthält eine historisch interessante Nachbildung des Wappens der Stifterin des Klosters, Margaretha Fremberg, Gemahlin des Markgrafen Hermann V., des Streitbaren, eine Tochter Herzogs Heinrich von Braunschweig, Enkelin Heinrichs des Löwen, gründete im Jahr 1245 das Kloster Lichtenthal und begabte es mit reichen Gütern. Nach dem Tode des Markgrafen verlebte sie ihre Wittventage daselbst; sie ist in der damaligen Klosterkirche, jetzigen Todtenkapelle, vor dem Altar beigesetzt in dem nämlichen Grabe, in dem der Markgraf ruht. — Der an der Kassette eingeschriebene Spruch: „Orate coram Deo pro patria, principe et nobis!“ ist der Wahlpruch des Sohnes Frembergs, des Markgrafen Hermann VI., der durch seine Vermählung mit der Erbtochter von Oesterreich dies Herzogthum erhielt, aber ehe er noch rechten Fuß gefaßt hatte, plötzlich in Wien verstarb. Er ist der Vater jenes unglücklichen Friedrich von Baden, auch Friedrich von Oesterreich genannt, der mit Conradin von Schwaben auf dem Schaffot zu Neapel blutete.

— Tiflis, 8. Okt. Prof. Birchow reiste nach Abchasien zum Zwecke anthropologischer Studien. Von dort reist er direkt wieder nach Berlin.

Wahlen im Elsaß, namentlich in den ländlichen Kreisen anders als kerikal ausfallen.

Stuttgart, 9. Okt. Heute Abend wurde die hiesige Landes-Gewerbeausstellung geschlossen. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlichte gestern ein sehr gnädiges Handschreiben des Königs an den Staatsminister des Innern, worin der alle zuvor gehegten Erwartungen übertreffende Erfolg der Ausstellung konstatiert und Allen, welche zu dem schönen Ergebnisse beigetragen, der Dank und die volle Anerkennung des Königs ausgesprochen wird. Der Schluß selbst fand heute Abend 5 Uhr unter Anwesenheit eines nach Tausenden zählenden Publikums statt. Die Komitemitglieder und drei Musikcorps hatten sich in der Mitte der Haupthalle aufgestellt; nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten der Ausstellung, des Geh. Hofraths Dr. v. Jobst, erklärte Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar im Namen des Königs die Ausstellung für geschlossen und forderte zu einem Hoch auf Seine Majestät auf, in das die Kopf an Kopf gedrungene Menschenmenge begeistert einstimmte; die Musikcorps intonirten die Königshymne, und nachdem die Räume sich allmählig geleert hatten, schlossen sich die Thore zum letzten Mal. Das finanzielle Resultat der Ausstellung ist ein Reingewinn von etwa 250,000 Mark.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Okt. Im Nachtrage zu dem, was ich bereits über die Konferenz im Auswärtigen Amt bezüglich der Strafverfolgung resp. der Auslieferung politischer Verbrecher geschrieben, möchte ich nur noch bemerken, daß diese Konferenz irgend einen Beschluß weder hat fassen sollen, noch gefaßt hat. Das Resultat der sehr eingehenden Erörterung ist einfach den beiden Landesregierungen übermittelte worden und diesen wird die Aufgabe zufallen, eventuell im Wege der Gesetzgebung Weiteres zu veranlassen. Ich wiederhole, daß von irgendwelchen polizeilichen Maßregeln internationaler Natur entfernt nicht die Rede ist und daß auch keine auswärtige Regierung in dieser Richtung Anträge gestellt hat.

Wien, 8. Okt. Gegenüber den heutigen Mittheilungen der „N. Fr. Pr.“ betreffs einer Eisenbahn-Anleihe von 200 Millionen Gulden bemerkt die „Wiener Abendpost“: Dieselben enthalten theils allgemein Bekanntes, theils willkürlich Erfundenes, jedoch letzteres überwiegend.

Wien, 9. Okt. Die vor Alexandria ankernde österreichische Mittelmeer-Escadre hat Befehl erhalten, ihren Ankerplatz zu verlassen und in den tunesischen Gewässern zu kreuzen (siehe Paris und London).

Wien, 8. Okt. Im Unterhause legte der Justizminister einen Gesetzentwurf betreffs der Ehe-schließung zwischen Christen und Israeliten vor.

Niederlande.

Haag, 8. Okt. Die internationale Konferenz zur Regelung der Nordsee-Fischerei ist heute vom Finanzminister van Lynden, welcher, als er Minister des Aeußern war, die Initiative ergriffen hatte, eröffnet worden.

Haag, 8. Okt. An der internationalen Konferenz zur Regelung der Nordsee-Fischerei nahmen außer dem Rabinetschef van Lynden folgende Delegirte Theil: für die Niederlande Rahusen, Buis; für Belgien Léon Deban, Michel; für Deutschland Donner, Fürbringer, Steengrafe; für Frankreich Begville, Mangel; für England Kennedy, Trevor, Nicole; für Schweden Smitt; für Norwegen Britteville; für Dänemark Brunn. Die Versammlung ernannte den Minister van Lynden zum Ehrenpräsidenten, Rahusen zum Präsidenten, Kennedy zum Vicepräsidenten, Baron Rengers zum Sekretär. Montag Vormittag 10^{1/2} Uhr nächste Sitzung.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Heute fand in St. Quentin die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht bei Saint Quentin am 8. Oktober 1870 statt. Die Rede des Kriegsministers Farre hob rühmend den Muth, die Selbstverläugnung der improvisirten Armee hervor und lobte den Patriotismus Gambetta's.

Paris, 9. Okt. Einer hier aus London eingetroffenen Meldung zufolge gilt es als wahrscheinlich, daß England und Frankreich je ein Panzerschiff nach Alexandrien zum Schutze der dortigen europäischen Kolonie absenden werden. Diese Demonstration wurde in Folge der Absendung der türkischen Mission nach Egypten für geboten erachtet.

Spanien.

Madrid, 8. Okt. Die Könige von Spanien und Portugal hatten heute an der Grenze eine Begegnung. Sie dejeunernten mit einander und werden Abends nach Caeres fahren.

Aus der Provinz Murcia werden erhebliche Ueberschwemmungen gemeldet. Gegen 200 Gehöfte sind durch Wasser von der Kommunikation abgeschnitten.

Großbritannien.

London, 10. Okt. (Tel.) Der „Daily Telegraph“ will wissen, daß England bei Frankreich anfragte, ob es geneigt sei, gemeinsam Maßregeln zum wirksamen Schutze der englischen und französischen Unterthanen in Egypten zu ergreifen. Frankreich willigte ein; in Folge dessen werden ein englisches und ein französisches Panzerschiff unverzüglich nach Alexandrien abgehen (siehe Wien).

Verds, 8. Okt. Auf einem heute hier abgehaltenen großen Meeting hielt der Premier Gladstone eine Rede, in welcher er die liberale Partei beglückwünschte, zur Ausführung der Berliner Vertrages hinsichtlich Montenegro's und Griechenlands beigetragen zu haben, und die englische Intervention in Afghanistan einer verurtheilenden Kritik unterzog. Dieselbe habe leblich den Erfolg gehabt, die Afghanen aus Freunden Englands zu dessen Feinden zu machen und so das moralische Hinderniß zwi-

schen Indien und dem russischen Reiche hinweg zu räumen. Wir haben uns, erklärte Gladstone weiter, nunmehr fast vollständig von dieser thörichten und verbrecherischen Unternehmung zurückgezogen und einige der unglücklichsten Erinnerungen und der standalösesten Aufzeichnungen in den Blättern unserer Geschichte auszulügen vermocht. Bezüglich Egyptens bemerkt der Premier, die Politik der liberalen Partei werde darauf gerichtet sein, streng im Einvernehmen mit der verbündeten und befreundeten französischen Regierung zu handeln, um die Wohlfahrt Egyptens sicher zu stellen. „Wir werden zu verhindern suchen, daß Schwierigkeiten zwischen Egypten und dem Sultan auftauchen, und ich hoffe, daß wir es mit Erfolg thun werden.“ Bezüglich der Verhältnisse mit dem Transvaal-Lande äußerte Gladstone: „Wir sind eingeladen worden, die Verhandlungen betreffs unserer Konvention mit dem Transvaal-Lande wieder zu eröffnen; es ist möglich, daß in einzelnen Detail-Fragen die Bedingungen der Konvention abgeändert werden können; ich weiß nicht, was das Resultat sein wird, wir hoffen, daß die Konvention bald ratifizirt werden wird, aber wir werden immer die Interessen der zahlreichen eingeborenen Bevölkerung des Transvaal-Landes und die Würde Englands vor Augen haben und gewissenhaft hochhalten.“ Der Premier schloß seine Rede mit der Erklärung, daß die Politik der liberalen Partei die Politik des Friedens und der Gerechtigkeit sei.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Okt. Der König reist morgen nach Christiania in Begleitung des Staatsministers Graf Posse, des Ministers des Aeußeren Fehrn. v. Hochschild und des Staatsraths von Otter und Hebersterna. — Am 13. d. wird Seine Majestät die Karlsberg-Bahn befahren, bleibt in Laurvig über Nacht, wo die Stadt ein Festessen gibt, und fährt am nächsten Morgen nach Tönsberg und Karlsberg Hovedgård. Hierauf zurück nach Horten und zur See nach Christiania. — Morgen, Freitag, reist die Königin nach Drottningholm, um noch einige Zeit daselbst zu verweilen.

Christiania, 8. Okt. (Tel.) König Oscar von Schweden und Norwegen ist heute Mittag wohlbehalten hier angekommen, von den Behörden am Bahnhof empfangen; in den festlich geschmückten Straßen wurde der König von großen Volksmassen mit enthusiastischen Hochrufen bis zum Schlosse begleitet.

Stockholm, 10. Okt. (Tel.) Gegen Morgen brach Feuer in dem Magazin des königlichen Theaters aus. Man hofft bis jetzt noch, die Bühne und den Salon zu retten; es weht aber starker Wind.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Okt. Offiziell wird gemeldet: Ein Utus des Kaisers vom 4. Oktober an den Finanzminister befehlt eine neue Emission 5proz. Staatsbank-Billets im Betrage von 100 Millionen Rubel behufs Zurückzahlung der während des letzten Krieges kontrahirten Schuld von 50 Millionen an die Staatsbank und zur Kompletirung der Mittel der Staatsrentei. Die Bille, mit halbjährigen 2^{1/2}proz. Coupons versehen, sind zahlbar den 1. April und den 1. Oktober jeden Jahres. Die Prozentrechnung beginnt ab 1. Oktober 1881. Der Verkauf der Bille findet in der Staatsbank und der Bank für Polen, sowie in den Filialen derselben zu 92^{1/2} Rubel von 100 Rubel Nominalwerth statt.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 8. Okt., meldet die „Politische Korrespondenz“: Nebst formeller Wahrung der türkischen Oberhoheit und der Paralystrung europäischer Einflüsse hat die Mission nach Egypten auch die Einführung der ägyptischen Notabelnkammer zu veranlassen oder doch zu verzögern, indem der Sultan befohlen, daß dann auch die Einberufung des Parlaments in Konstantinopel nothwendig sein würde. Die Mission ist mit vielen Orden und Geschenken ausgerüstet.

Nordamerika.

Washington, 8. Okt. Die Senatoren der republikanischen sowohl wie der demokratischen Partei haben Versammlungen abgehalten und darin Komitès gewählt, welche mit einander bezüglich der Organisation des Senats in Berathung treten sollten. Die Berathung verlief resultatlos, da die Demokraten auf ihrem Rechte, den Präsidenten des Senats zu ernennen, bestanden. Dieselben nominirten den Senator Bayard dazu, während die Republikaner den Senator Anthony aufstieuten. Confling ist hier angekommen und hat dem Präsidenten Arthur einen Besuch abgestattet.

Verhandlungen der Generalsynode.

VII. Sitzung. (Gesangbuch.)

Karlsruhe, 11. Okt. Morgens 10 Uhr. Der Präsident Dr. Bluntzli eröffnet die Synode mit Gebet. Er schlägt vor, eine allgemeine Disputation voranzuschicken und dann die besonderen Anträge der Kommission in Ziffer II des folgenden Antrags der Kommission zur Verhandlung zu bringen.

Der Kommissionsantrag lautet:

I. „In Erwägung, daß einerseits der von dem Oberkirchenrath vorgelegte Entwurf eines neuen Gesangbuchs dem vorhandenen Bedürfniß im Allgemeinen in dankenswerther Weise entspricht, daß aber andererseits die Generalsynode während ihrer damaligen Tagung denselben eingehend zu prüfen und zu genehmigen nicht in der Lage ist, zumal wesentliche Bestandtheile zur Vollendung des Ganzen noch fehlen, wolle die Synode eine Kommission von 5 Mitgliedern aus ihrer Mitte ernennen, welche im Einvernehmen mit dem Oberkirchenrath die Vorlage einer allseitigen Durchsicht zu unterwerfen und das Ergebniß nebst Melodien und Choralbuch, sowie einem Anhang von Gebeten der wieder einzuuberndenden Synode demnächst binnen Jahresfrist zur endgültigen Beschlußfassung zu unterbreiten hat.“

II. Für die Arbeit dieser Kommission sollen folgende Punkte maßgebend sein:

1) Die Zahl der Lieder des Entwurfs soll nicht vermehrt, sondern wenn möglich noch etwas vermindert werden, sofern der doppelte Zweck des Buches für Kirche und Haus dadurch nicht beeinträchtigt wird.

2) Bezüglich der Auswahl der Lieder soll unter thunlichster Aufrechterhaltung der Uebereinstimmung mit dem bisherigen badischen Gesangbuch und mit dem neuen „Evangelischen Gesang- und Gebetbuch für das deutsche Kriegsheer“ Rücksicht darauf genommen werden, ob nicht einige ältere Lieder zu Gunsten neuerer ausgeschieden werden könnten.

3) Bei der Feststellung des Textes der Lieder soll von der ursprünglichen Gestalt nur soweit abgewichen werden, als die Deutlichkeit und der Schmuck unserer Zeit in Form und Inhalt es dringend erheischt.

4) Die Melodien sollen im Wesentlichen in der bisher allgemein üblichen Form, aber in einer wirklich singbaren Tonlage jedem einzelnen Liede im Gesangbuch beigegeben, dagegen in dem Choralbuch in allen denjenigen Fällen, wo im Laufe der Zeit eine Entartung des Rhythmus stattgefunden hat, die ursprüngliche (sogenannte rhythmische) Gestalt als Parallele zur Erleichterung allmählicher Einbürgerung und zum fakultativen Gebrauche nach Wunsch der einzelnen Gemeinde hinzugefügt werden. Neben der Ausgabe des Gesangbuchs mit Melodien ist eine solche ohne dieselben zu veranlassen.

5) Die Eintheilung des Buches und die Nennung des Verfassers am Schluss jedes Liedes werden ausgeübt. Im Anfang wird ein Verzeichnis sämtlicher Liederdichter mit Hinzufügung der von ihnen verfassten Nummern gewünscht.

6) Als selbstverständlich wird betrachtet, daß die Einführung des neuen Gesangbuchs nur allmählich und überhaupt in der Weise vorzugehen wird, wie sie im Vorbericht des Entwurfs bezeichnet ist (S. IX).

v. Soester überreicht eine Petition der Kirchengemeinde-Versammlung von Bischoffingen um Ablehnung der Katechismusvorlage und ladet zur Feier des Diakonissenhauses auf Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, ein.

Hofprediger Helbing als Berichterstatter begündet den Kommissionsantrag. Eine erste und wichtige Frage wird heute beschäftigt. Das Gesangbuch hängt mit dem religiösen Leben in Familie, Schule und Kirche eng zusammen, so daß Änderungen wohl erwogen sein wollen. Daher hat die Kommission die Hauptfrage in Ziffer I vorangestellt. Er erinnert, wie vor 5 Jahren die Synode einstimmig die Nothwendigkeit eines neuen Gesangbuchs erkannt habe. In der Kommission habe sich eine Stimme gegen das Bedürfnis überhaupt ausgesprochen. Es sei das Bedürfnis nicht nur, wie man oft sage, von einer Partei in der Kirche gefühlt worden; in der Schweiz z. B. seien fast in allen Kantonen neue Gesangbücher entstanden, ebenso in andern Landes- teilen. Auch unsere Diözesanynoden haben 1879 sich mit der Frage befaßt, 6 haben sich gegen die Bedürfnisfrage, 18 für dieselbe erklärt, darunter 5 einstimmig. Nach den Stimmen haben über 550 für das Bedürfnis, keine 200 dagegen gestimmt. Das frühere Urtheil betraf aber den ersten Entwurf. Seitdem ist ein zweiter vorgelegt, welcher der Kommission viel annehmbarer erscheint. Unter dessen ist auch das Gesangbuch für das deutsche Kriegsheer festgestellt worden. So konnte einerseits der gemeinsame deutsche Liederschatz leichter festgestellt und daneben das Wertvolle in unserm Gesangbuch festgehalten werden. Für diese Arbeit sei den Männern, die den letzten Entwurf gefertigt haben, reicher Dank zu erstatten. Was die letzte Synode gefordert, haben sie demüthlich. Trotzdem war die Kommission einig, daß diese Arbeit nicht einfach angenommen werden könne, da sie naturgemäß etwas Subjektives an sich tragen müsse. Aber während der jetzigen Tagung diese vorzunehmen sei unmöglich, wenn sie nicht flüchtig sein soll. Man könnte also die Sache auf die nächste Generalynode verschieben. Die Mehrzahl der Kommission war nicht dieser Meinung, weil es sich um eine reif gewordene Frage handle, die Einführung selbst aber viele Jahre in Anspruch nehmen müsse, so würde die Verschiebung thatsächlich ein Jahrzehnt betreffen. Die Kommission war der Ansicht, die Sache innerhalb der nächsten 5 Jahre durch diese Synode erledigen zu lassen. Das könne nach § 67 unserer Verfassung nur durch eine außerordentliche Synode geschehen, welche aber die jetzige ist, so daß ihre Einberufung sachlich ganz dieselbe sei wie ihre Vertagung und späteres Wiederzusammentreten.

Zur Vorberatung habe man eine Kommission von fünf Mitgliedern für dienlich erachtet. Die Minderheit der Kommission wollte keine Zeit bestimmen, die Mehrheit will sagen „womöglich in Jahresfrist“, weil sie meint, die Gesangbuch-Frage solle möglichst bald zu Ende kommen. Das sei um so leichter möglich, als auch die Vorlage in Betreff der Melodien im Manuscript der Kommission nun fertig vorgelegt worden sei. Das „womöglich“ aber soll die Kommission nicht allzulehr beschränken. So viel über die allgemeine Frage.

Der Präsident des Oberkirchenrathes, v. Stöffer, berichtet zunächst, daß § 83 unserer Verfassung auch eine Vertagung leude. Das Kirchenregiment sei mit dem Antrag der Kommission einverstanden; also damit, daß eine Vertagung nöthig sei, daß 5 Mitglieder genügen und daß dies „wo möglich in Jahresfrist“ den Absichten des Kirchenregiments entspreche. In Betreff der Vertagung ist er ermächtigt, zu erklären, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog geneigt ist, die Vertagung zu genehmigen, und daß dies auch auf einen etwaigen weiteren Gegenstand (Katechismus?) ausgedehnt werden könne. (Schluß folgt.)

Badische Chronik.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann Theodor Zwicker, Inhaber eines Hutgeschäfts in Konstanz, das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

Ergebnis der Abgeordnetenwahlen zur Zweiten Kammer. (Fortsetzung.)

- XLV. Wahlbezirk. (Stadt Mannheim): Handelskammer-Präsident Kopper mit 203 von 219 Stimmen.
- XLVII. Wahlbezirk. (Bezirksamt Wiesloch, Theile des Bezirksamts Heidelberg): Gemeinderath Dimer von Wiesloch mit 83 von 153 Stimmen.
- LIV. Wahlbezirk. (Bezirksamt Wertheim und früheres Bezirksamt Waldbrunn): Landgerichts-Rath v. Buol in Mannheim mit 94 von 152 Stimmen.

× Karlsruhe, 10. Okt. Die Badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung, sowie die Ausstellung der Geschenke und Ehrengaben, welche aus Anlaß der Feie-

der silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von hohen Fürstlichkeiten, Gemeinden, Korporationen und Privaten dargebracht wurden, und der Brautgeschenke Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Victoria von Schweden und Norwegen bleibt bis zum 16. Oktober täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Bis zum Schluß der Ausstellung ist der Eintrittspreis für jeden Tag auf 50 Pfennig ermäßigt.

Die allgemeine Versorgungs-Anstalt dahier läßt die nach den Rechnungsergebnissen wachsenden Leibrenten, welche auf Jahresfuß fällig werden, schon vom 17. Oktober ab auszahlen. Rechenschaftsberichte werden unentgeltlich abgegeben.

Die Landes-Gewerbehalle wurde im Laufe des Monats September von 9161 Personen besucht, die Bibliothek von 166, die Vorbildersammlung von 22 Personen. Ausgeliehen wurden aus der Bibliothek 110 Bände und 269 einzelne Blätter, aus der Vorbildersammlung 13 Tafeln nach auswärtig.

× Aus Baden, 10. Okt. In Schutterwald wurde an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Hansmann, der die Berechnung der Sparkasse übernahm und von seinem Amte zurücktrat, Gemeinderath Ph. Hansert zum Bürgermeister gewählt.

Rehl. Das Offiziercorps des badischen Pionierbataillons war bei der am 4. d. M. in Reg. stattgehabten Verdringung des Hauptmanns Pabst, Kompaniechef im Pionierbataillon Nr. 16, durch eine Deputation vertreten, da der Verordnete bis vor kurzem dem badischen Pionierbataillon angehört hatte, bis er am 1. April d. J. dessen zweite Kompanie dem damals neuformirten 16. Bataillon zusührte. — Wie man hört, erhält diese Kompanie im nächsten Monat die ersten nichtbadischen Rekruten.

(Herbstberichte.) Bruchsal. Ueber den Ausfall der Weinlese wird uns übereinstimmend berichtet, daß die Quantität selbst hinter den bereits zurückgeschraubten Erwartungen um etwa ein Viertel zurückgeblieben ist. Mit der Qualität ist man dagegen im Allgemeinen recht zufrieden. Nach der Deckelschen Waage wiegt der Most 70-80 Grad. Der Riesling hat sich in diesem Jahre wieder am zuverlässigsten erwiesen, während die übrigen Sorten, namentlich Burgunder und Portugieser, einen Glanzherbst ergeben haben. — Was den Preis betrifft, so hat sich derselbe noch nicht genügend fixirt; im Allgemeinen erwartet man, daß sich die Dorn auf 50-60 M. stellen wird, und sind auch zu diesem Preis bereits einzelne Käufe abgeschlossen worden.

Neckarzuimmern. Die Traubenlese beginnt am 11. Oktober. Quantität etwa 1/4 eines vollen Herbstes, Qualität recht gut. Bülhelthal. Der Herbst ist hier auf Donnerstag den 13. d. festgesetzt. Der Ertrag der Reben wird in diesem Jahre gegen die vier verfloffenen doch wenigstens ein annehmbarer werden. Man rechnet, trotzdem daß die niederen Lagen noch an dem kalten Winter von 1879 zu leiden haben, auf einen halben Herbst. Die Qualität wird, wie voraussichtlich zu sehen ist, dem 1878iger Jahrgange gleich kommen. Die Trauben sind so gesund wie solche noch selten zu sehen waren: Man hat schon vor einigen Tagen vorgeerbstet; der rothe Most wog nach Deckelscher Waage 99 bis 101. Der weiße 84 bis 88 Grad.

Schallstadt. Der Anfang des Herbstes ist auf den 12. Okt.

festgesetzt. Die Trauben sind in der Reife recht vorangeschritten; man rechnet auf einen guten Mittelwein, der sich namentlich auf das Lager eignet.

Kandern. Kleiner Mittelherbst. Qualität ziemlich gut, Gewicht nach Deckels 62-65°. 72-75° wiegt der von hiesigen Wirthen in Steinmetzstadt geherbstete Most, 63-70° in Rauchen. Käufe wurden abgeschlossen zu 38 M.

Meersburg. Die Weinlese beginnt am 11. Oktober; vom 13. ab kann neuer Wein abgefaßt werden. Man erwartet eine gute Qualität.

Neueste Telegramme.

Wien, 10. Okt. Der Minister des Aeußern, Baron v. Haymerle, ist heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr plötzlich an einem Herzschlage verschieden.

Berlin, 10. Okt. Eine Kaiserliche Verordnung vom 7. d. M. beruft den Bundesrath auf den 20. d. M. ein.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Blättermeldung von besonderen Vorbereitungen zur Feier des Geburtstags des Kronprinzen, namentlich daß Deputationen derjenigen Regimenter erwartet würden, deren Chef der Kronprinz sei, als ohne jede Begründung; der Kronprinz werde, wie alljährlich, seinen Geburtstag in ländlicher Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie verleben.

Leipzig, 10. Okt. Vor dem Reichsgerichte begann die Verhandlung des Hochverraths-Prozesses gegen Richard Dave aus Alost und 14 Sozialisten aus Frankfurt, Darmstadt und Berlin.

Vorsitzender ist Senatspräsident Drenkmann, die Staatsanwaltschaft vertritt Oberreichsanwalt v. Seckendorff.

Vorgelesen sind 42 Zeugen. Die Angeklagten werden beschuldigt, in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 in Frankfurt, Darmstadt und Berlin vorbereitende Handlungen zu einem auf die gewaltsame Aenderung der Verfassung des Reichs und der Bundesstaaten gerichteten hochverräterischen Unternehmen vorgenommen, an geheimen Verbindungen zur Verhinderung und Entkräftung des Sozialistengesetzes theilgenommen, revolutionäre Schriften, namentlich die „Mofische Freiheit“ verbreitet und in die Kasernen zu Darmstadt, Mannheim, sowie in die Kaserne des Kaiser-Alexander-Garderegiments zu Berlin eingeschmuggelt zu haben.

Großherzog. Hoftheater.

Dienstag, 11. Okt. 106. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Der Compagnon, Lustspiel in 4 Akten, von Adolff L'Arronge. Anfang 7 1/2 Uhr.

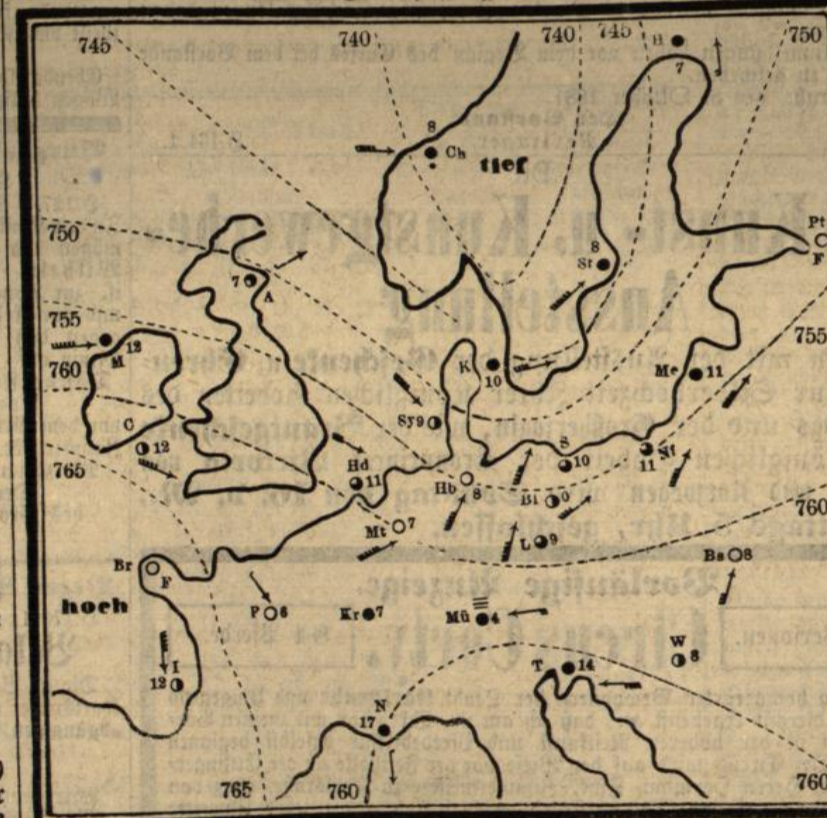
Theater in Baden.

Mittwoch, 12. Okt. 15. Vorstellung außer Abonnement. Statt „Martha“: Ausreden lassen, Lustspiel in 1 Akt, von Koberich Benedix, und: Der häusliche Krieg, komische Oper in 1 Akt, von J. F. Castelli. Musik von Franz Schubert. Anfang 7 Uhr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom.	Thermom.	Feuchtigkeit	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
8. Nachts 9 Uhr	751.3	+ 6.6	97	SE.	bedeckt	trüb.
9. Morgs. 7 Uhr	747.1	+ 6.6	94	SE.	bedeckt	dunstig.
„ Mitts. 2 Uhr	746.5	+ 10.4	73	„	bedeckt	veränderlich.
„ Nachts 9 Uhr	750.5	+ 8.6	84	SE.	bedeckt	veränderlich.
10. Morgs. 7 Uhr	750.6	+ 6.2	94	„	bedeckt	„
„ Mitts. 2 Uhr	753.0	+ 12.4	71	„	f. bew.	„

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 10. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigeigten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

A. Aberdeen.	H. Hamburg.	L. Leipzig.	N. Neuchâtel.	T. Triest.
B. Berlin.	Br. Bremen.	M. München.	P. Paris.	W. Wien.
C. Cassel.	D. Danzig.	St. Stettin.	St. Petersburg.	
E. Emden.	F. Frankfurt.	Vi. Vindobona.	S. Schweden.	
G. Genua.	K. Kopenhagen.	Ms. Moskau.	St. Petersburg.	
O. Ostend.	Kr. Karlsruhe.	N. Neapel.	Sy. Sydenham.	

Heberst der Witterung. Die Depression, welche gestern über der Nordsee lag, ist mit erheblicher Zunahme der Tiefe und der Intensität nordwärts nach Schweden hin fortgeschritten und veranlaßt an deutscher Küste und über Dänemark frische bis heftige südwestliche bis nordwestliche Winde. Ueber Central-europa ist das Wetter wolfig bis trüb, jedoch haben die Niederschläge, welche gestern fast allenthalben stattfanden, nachgelassen, im nordwestdeutschen Küstengebiet wecheln Regenböden mit heiterem Himmel. Im Allgemeinen ist die Temperatur wenig verändert, nur im nordöstlichen Deutschland, sowie in den russischen Ostsee-Provinzen ist beträchtliche Erwärmung eingetreten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 10. Oktober 1881.

Staatspapiere.	Bankaktien.
4 1/2% D.-R.-Anl. 101.81	Berg.-Wrt. 123.62
4% Preuß. Conf. 101.31	Medl. Frd.-Bank 188 1/2
4% Baden i. Markt 101.26	Elisabeth-Bahn 168.50
4% Bayern 101.26	Fr.-Jol.-Bahn 168.50
4% Defl. Goldrente 81 1/2	Salzburger 282.25
4 1/2% Silberrent. 67 1/2	Lombarden 152 1/2
4 1/2% Papierrente 66.06	Nordwestbahn 202.50
(Rai.-Noth.) 66.06	Staatsbahn 309 3/4
6% Ungar. Goldr. 102 1/2	Privatitäten.
5% Russ. Dbl. 1877 91 1/2	Nordwestl. Lit. A. 88 1/2
6% Orientanleihe II. Em. 61 1/2	Gotthardbahn 99 1/2
6% America 1881 57 1/2	5% Defl. Südbahn 100 1/2
5% (Conf.) 57 1/2	5% D. F. St.-B. 105.43
Banken.	3% „ „ 76
Deutsche Reichsb. 155 1/2	Loose, Wechsel und Sorten.
Basler Banker. 196.87	5% Defl. Los. 1860 125 1/2
Defl. Kreditaktien 318 1/2	Ungarische 239.—
Darmstädter Bank 172 1/2	Wechsel a. Amst. 168.27
Deut. Effekt- u. B. 140 1/2	„ Lond. 20.47
Bank 140 1/2	„ Paris 80.55
Deut. Handelsgel. 55 1/2	„ Wien 172.90
Disconto Comm. 230.50	Rapoleonens. 18.14-18
Meininger Bank 104 1/2	Lebens: festlich.
Schaffh. Banker. 94 1/2	

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudenbuch-Auszüge.

Geburten. 3. Okt. Klara Franziska Maria, B.: Heinrich Meyer, Hofmusikant. — 4. Okt. Leonine, B.: David Rast, Schuhmacher. — 6. Okt. Emil, B.: Peter Fuchs, Bahnhofs-Arbeiter. — Johann Wilhelm, B.: Joh. Dtl. Laubhüter. — Elise Bertha, B.: Karl Göbler, Schlosser. — Luise Emilie Maria, B.: Frz. Benz, Sattler. — 7. Okt. Vertha Karoline, B.: Phil. Füllinger, Portier. — 8. Okt. Friederike, B.: Gg. Jodetz, Lokomotivbeizer. — Emil, B.: Jaf. Jumbt, Friseur.

Todesfälle. 8. Okt. Margaretha Hoffert, ledig, Haushälterin, 72 J. — Anna Maria, Ehefrau von Schreiner Kraft, 24 J. — Katharina, 7 J. B.: Schreiner Kraft. — Juliane, Ehefrau von Seminarlehrer Krauer, 27 J. — 9. Okt. Katharina, Ehefrau von Lapezier Haag, 31 J. — Judith, Wittwe von Schneider Dittner, 60 J. — Luise, Wittwe von Professor Dittweiler, 72 J. — Lina, Wittwe von Missionar Sutter, 56 J. — 10. Okt. Franz Rastner, Chemann, Steinbauer, 41 J. — Wendelin, 8 M. 15 J. B.: Eisenbahn-Arbeiter Mezger. — Charlotte, Wittwe von Rangleuth Fecht, 59 J.

Todesanzeige.
 S. 209. Karlsruhe.
 Schmerz erfüllt benachrichtigten wir Verwandte, Freunde und Bekannte von dem heute Mittag 1 Uhr hier erfolgten Hinscheiden unserer theuern Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante **Charlotte Fecht**, geb. Enslin.
 Sie entschlief sanft im 60. Lebensjahre nach längerem, schwerem Leiden.
 Karlsruhe, 10. Oktober 1881.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Hermann Fecht, Ministerialrath.
 Anna Fecht.
 Minna Keller, geb. Fecht.
 Klara Müller, geb. Fecht.
 Bernhard Rappes, Rechnungsath.
 Johanna Fecht, geb. Keppler.
 Ferdinand Keller, Professor.
 Max Müller, Buchhändler.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 12. Oktober, Vormittags 11 Uhr, in **Korf** statt.

Todesanzeige.
 S. 193. Hüfingen. Verwandten und Freunden hiermit die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters **Franz Raver Reich**, Bildhauer, in seinem 66. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten, Hüfingen, den 8. Oktober 1881. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
 S. 202. Karlsruhe. Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste meiner Frau **Abelheid Beauval**, für die reiche Blumenpende, spreche ich meinen herzlichen Dank aus. Karlsruhe, 10. Oktober 1881. **Alfred Beauval**, Balletmeister.

Dankfagung.
 S. 194. Emmendingen. Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem Verluste meiner lieben Frau **Fanny Dufster**, geb. Habich, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. Emmendingen, 8. Oktober 1881. **Dufster**, Großh. Domänenverwalter.

S. 171. Im Verlag von **A. Lindheimer** in Stuttgart ist soeben erschienen u. zum Preis von 60 Pfennig direkt in Dm. oder durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Die Geschäftspraxis beim Holzverkauf.
 Separatdruck aus dem Centralblatt für den deutschen Holzhandel.

S. 188. Karlsruhe.
Elegante Auswahl der von mir in Paris persönlich eingekauften diesjährigen neuesten Herbst- und Wintermode.
Henriette Bühler, Modehandlung, Kaiserstraße 50.

2000000 Mark auf Hypotheken anzuleihen.
 Beträge werden schon von 800 M. abgegeben, über 2000 M. zu 4 1/2 %. Näheres unter Einsendung von Verlagsheften durch **Urban Schmitt**, Hypotheken-Geschäft, Spinalstr. 26, Karlsruhe. S. 196.1.

S. 63.3. Eine Eisfabrik, deren Spezialität Weinessig von den feineren Geschäften in Württemberg, Baden und am Rhein mit Vorliebe gekauft wird, wünscht die besten Artikel tüchtigen, soliden Kaufleuten, die bei der feineren Kundenschaft gut eingeführt sind, zum **provisionsweisen** Verkauf zu übergeben. Gest. Offerten sub Chiffre V. 72072 befördert **Daasenstein & Vogler** in Stuttgart.

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
 vormals
Mannheimer Maschinenfabrik
Schenk, Mohr & Elsäffer
 in Mannheim
 empfiehlt (H. 62606)






Rootsgebläse
 zum Maschinen- und Handbetrieb, für Gießereien und Schmieden.
Eiserne Schmiedeherde.
Complete Schmiedeeinrichtungen.
 Schmiedeherdeinsätze.
 Feldschmieden
 für Hand- und Fußbetrieb.
 Prospekte gratis und franco.

Die **Original Singer Nähmaschinen** der Singer Manufacturing Co., New-York,
 sind heute wie von jeher das Muster und Vorbild für alle unter dem Namen "Singer", "System Singer" etc. ausgebotenen Nähmaschinen. Seit ihrer Erfindung sind die Original Singer Maschinen beständig vervollkommenet und bisher weder in der Leistungsfähigkeit noch in der Dauer und praktischen Verwendbarkeit von irgend einer Nachahmung erreicht. Ein 30jähriges Beisehen, sowie ein fortwährend steigender Absatz, welcher im vorigen Jahre allein die Höhe von mehr als **einer halben Million** Stück erreichte, verbürgt am besten die Güte der Original Singer Maschinen und bietet dafür die sicherste Garantie.
 Die Original Singer Maschinen werden, bei geringer Anzahlung, gegen wöchentliche Zahlungen von **2 Mark** an zu Fabrikpreisen abgegeben und alte oder nicht brauchbare Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen; Unterricht wird gratis erteilt.
G. Neidlinger, Karl-Friedrichstr. 32, Karlsruhe.

Großh. landwirthsch. Winterschule Karlsruhe.
 Freitag den 4. November wird der Unterricht an Großh. landwirthsch. Winterschule in Karlsruhe eröffnet.
 Die Schüler erhalten Wohnung und Kost in der Anstalt, wofür sie eine den Selbstkostenpreis nicht übersteigende Vergütung zu entrichten haben. Die Schüler der nächsten Umgebung der Anstalt wird gestattet, Wohnung und Kost außer der Anstalt zu nehmen.
 Das Schulgeld beträgt 10 Mark. Zweijährige Schüler können davon befreit werden.
 Die Anmeldungen haben vor dem Beginn des Cursets bei dem Vorstände der Anstalt zu geschehen.
 Karlsruhe, den 8. Oktober 1881.
 Der Vorstand, **Neidlinger**. S. 164.1.

Bad. Kunst- u. Kunstgewerbe-Ausstellung
 verbunden mit der Ausstellung der **Geschenke u. Ehrengaben** zur Silberhochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin, wie der **Brautgeschenke** Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Victoria von Schweden und Norwegen wird **Sonntag den 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr, geschlossen.**

S. 157.2. **Vorläufige Anzeige.**
110 Personen. Circus Corty. 84 Pferde.
 Den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Karlsruhe und Umgegend zeige ich hiermit ergeben an, daß ich am 29. Oktober mit meinen Vorstellungen in der höheren Reitskule und Pferdebrennerei daselbst beginnen werde. Der Circus wird auf der Wiese vor der Festhalle an der Ettlingerstraße von Herrn Hermann Fink, Zimmermeister zu Karlsruhe, ganz von Holz erbaut, auf das Elegante eingerichtet und gegen jedes Unwetter geschützt. Die Gesellschaft trifft am 28. Oktober, Nachmittags, per Extrazug in Karlsruhe ein.
D. Althoff, Regisseur. Hochachtungsvoll P. Corty, Direktor.

S. 167.2. **Für Musikfreunde.**
 Zu künstlerischer Pflege des Klavierspiels vom **Beginne** des Unterrichts an, zu weiterer Fortbildung, sowie zum Gesange laden wir freundlichst zu uns ein. Zeit zu näherer Besprechung **Elisabeth und Louise Deines**, Musik-Institut, Kaiserstraße 74, Karlsruhe.
 S. 195.1. **Heidelberg.**
 Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll eine im Jahr 1874 von Dampfspektor **Behagel** erbaute comfortable Villa nebst Garten billig verkauft werden. Dieselbe, in der Nähe der Anlage und Bahnhof, vortheilhaftiger Grundbesitz, kann jeder Zeit eingesehen werden. **Geisbergstraße Nr. 1.**

Zu verkaufen.
 S. 158.2. Es ist ein schöner, gutgezogener, ragen-ächter Leonberger Hund, Rasse, 1 1/2 Jahr alt, Prachtexemplar, Farbe graugelb, wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Baden.
 S. 968.2. Ein neuer moderner Victoria-Wagen, 2- und 4spig, nebst zwei eleganten Sjäbr. **Werden u. neuem silberp. Geschirre** zusammen oder auch getrennt billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt das Kommissionsgeschäft von **Joseph Hammer**. Ebenfalls ein eleganter Landauer-Wagen billig.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Konkursverfahren.
 S. 187. Nr. 22.625. Forzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handschuhfabrikanten **Wilhelm Horn** von Forzheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Schlusstermin auf **Donnerstag den 3. Novbr. 1881, Vormittags 9 Uhr** vor dem Großh. Amtsgerichte hiersebst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.
 Forzheim, den 6. Oktober 1881.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Signund.**

Verm. Bekanntmachungen.
 S. 170.1. Nr. 15.285. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die im Bezirke der Oberpostdirektion Karlsruhe vorhandenen Bestände an abgänger Dienstpapieren, als:
 im ungefähren Gewichte von
 Brief- und Frachtkarten . . . 2000 kg
 Ablieferungsscheine . . . 150 "
 Telegraphenpapiere . . . 2800 "
 Bücher . . . 400 "
 Sammelpapier . . . 400 "
 Bücherdecken (Pappe) . . . 60 "
 sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots veräußert werden.
 Die Kaufbedingungen können an den Wochentagen in den Stunden von 8-12 Uhr Vormittags und 4-7 Uhr Nachmittags bei der Oberpostdirektion, Geschäftszimmer Nr. 34, eingesehen werden. Auf Verlangen werden die Bedingungen schriftlich mitgeteilt. Die schriftlichen Angebote sind, äußerlich mit der Bezeichnung "Anlauf abgänger Papiere" versehen, verschlossen und frankirt bis zum **17. Oktober** hierher einzureichen.
 Karlsruhe, den 7. Oktober 1881.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, **Geheime Ober-Postrath Geh.**

S. 159. **Lauderbischhofshaus.** Bei diesseitigem Bezirksamte wird eine auf 1. November d. J. (oder später) zu besetzende Aktuarstelle frei. Bewerber, welche im Militärvertragsgeschäft erfahren sind, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.
 Lauderbischhofshaus, den 6. Okt. 1881.
 Großh. bad. Bezirksamt. **Frey.**

S. 95.3. **Ein Gärtner,** unverheiratet und militärfrei, der sich auch der Hausarbeit unterzieht, wird für Anfang November nach auswärts gesucht. Gehalt per Monat Mark 88 bei freier Kost und Logis. Offerten sub S. W. 23 besorgt die Exped. d. Bl.

S. 207. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 15. Oktober l. J. tritt der V. Nachtrag zum Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Basel bad. Bahnhof und den Stationen der Central- u. Westschweiz vom 1. Januar 1880 in Kraft.
 Der Nachtrag enthält neue, theilweise erhöhte Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen der Jura-Bern-Luzern-Bahn der Strecke von Worb-Vitau und gibt unter Tarifbureau über die neuen Tarifsätze nähere Auskunft. In soweit die neuen Tarifsätze höher sind, als die bisherigen, bleiben letztere noch bis zum 1. Dezember l. J. in Kraft.
 Karlsruhe, den 8. Oktober 1881.
 General-Direktion.

S. 208. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Dezember l. J. wird an Stelle des Tarifs vom 1. Novbr. 1879 für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Main-Neckarbahn und Badischen Bahn einerseits und Stationen des Bodensees andererseits ein neuer Tarif mit theils höheren, theils niedrigeren Frachten in Kraft treten.
 Ueber die neuen Tarifsätze gibt unser Tarifbureau nähere Auskunft.
 Karlsruhe, den 10. Oktober 1881.
 General-Direktion.

S. 199. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vorbekanntlich höherer Genehmigung werden wir die vom Bahn- und Werkstättenbetrieb zurückgelieferten **abgängigen Metallwaaren** Dienstag den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, einer Versteigerung aussetzen.
 Kauflustige laden wir mit dem Bemerkten ein, daß Verkaufbedingungen und Verzeichniß der zur Versteigerung kommenden Materialien auf portofreie Anfrage von uns abgegeben werden.
 Karlsruhe, den 8. Oktober 1881.
 Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

S. 192. Griesen.
Deffentl. Aufforderung.

Bei der am 6. d. M. abgehaltenen Zwangsversteigerung der Liegenschaften der Schreiner Konrad Bindler Eheleute und deren Kindern von Altenburg wurde der Betrag mit 1765 M. gelöst und daraufhin der Zuschlag erteilt.
 Dieben erhalten:
 1. Helena Sinna von Altenburg, an unbekanntem Orten in America abwesend.
 2. die Erben des Januar Sinna von Altenburg.
 3. die Erben des Stephan Huber unter "Einweisung auf S. 79 des bad. Einfl. Ges. zu den Reichs-Jurisdiktionen mit der Aufforderung Nachricht, den Betrag ihrer Forderungen binnen 4 Wochen beim Unterzeichneten anzumelden, damit sie bei Verweigerung des Erlöses berück-sichtigt werden können.
 Griesen, den 7. Oktober 1881.
 Der Vollstreckungsbeamte: **Schott.**

Strafrechtspflege.
 Ladungen.

S. 179.1. Nr. 10.146. Breisach. **Wilhelm Bühler** l. von Breisach, **Gustav Julius Gros** von Leiselheim und **Friedrich Waldinger** von Wasenweiler werden beschuldigt, als **Erlaubnis** erster Klasse ausgemindert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben - Uebertretung gegen § 360 d. R. Str. G. B. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf **Mittwoch den 23. November d. J., Vormittags 8 Uhr**, vor das Großh. Schöffengericht Breisach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando in Freiburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Breisach, den 5. Oktober 1881.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: **Weiser.**

S. 159. **Lauderbischhofshaus.** Bei diesseitigem Bezirksamte wird eine auf 1. November d. J. (oder später) zu besetzende Aktuarstelle frei. Bewerber, welche im Militärvertragsgeschäft erfahren sind, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.
 Lauderbischhofshaus, den 6. Okt. 1881.
 Großh. bad. Bezirksamt. **Frey.**

S. 95.3. **Ein Gärtner,** unverheiratet und militärfrei, der sich auch der Hausarbeit unterzieht, wird für Anfang November nach auswärts gesucht. Gehalt per Monat Mark 88 bei freier Kost und Logis. Offerten sub S. W. 23 besorgt die Exped. d. Bl.